

# Erfahrungsbericht Erasmus WS 2015 Istanbul, Bilgi Üniversitesi

## Einleitung

Nach zwei Jahren Jura- Studium an der Universität zu Köln, entschied ich mich, trotz „Lokalbezogenheit“ des Jurastudiums dafür, ein Auslandssemester zu absolvieren. Wie die Planung verlief, was ich erlebt habe und warum ich dieses vergangene Semester nun eine Bereicherung nenne, möchte ich in folgendem Bericht mit seinen Lesern teilen.

## Planung

Der wichtigste Schritt hin zu meinem Auslandssemester war die Idee, ein solches überhaupt in meine Studienlaufbahn einzugliedern.

Dass mir die Möglichkeit, ins Ausland zu gehen beinahe entgangen wäre, mag zum Teil der Tatsache geschuldet sein, dass im Ausland eben das Rechtssystem des jeweiligen Landes gelehrt wird, was sich für deutsche Jura- Studenten auf den ersten Blick nicht als sonderlich verlockend, weil 'irrelevant' darstellt.

Auch, dass unserem Studiensystem Bachelor- degree und Credit- Points fremd sind, wirkt sich natürlich negativ auf die Anrechenbarkeit der Studienleistungen im Ausland aus.

Diese Gedanken beiseite schiebend ging ich im Dezember 2014, also etwa 9 Monate vor Beginn der Mobilitätsphase in das international office unserer Fakultät um mich über Möglichkeiten, ins Ausland zu gehen zu informieren.

Das war das reinste Glücksrad.

Die Türkei wurde nur aus einem Gefühl heraus das Land meiner Wahl. Ich war abenteuerlustig und wollte an einem Ort in der Welt leben, zu dem ich sonst so schnell keinen Zugang hätte, und da war Istanbul genau die richtige Wahl.

Abenteuerlust braucht man tatsächlich, wenn man in einem Land leben möchte, auf dessen Landessprache man noch nicht einmal in der Lage ist „Bitte“ und „Danke“ zu sagen. Aber, und dazu später mehr, meine Spontaneität zahlte sich aus!

Bevor man als deutscher Erasmus- Student in die Türkei geht, sollte man sich eines immer wieder ins Bewusstsein rufen : alles halb so wild! Denn hier gibt es einen Wahnsinns- Bürokratie- Apparat mit Vorschriften und Fristen, am Ende aber kennt sich keiner so genau aus und alles funktioniert doch irgendwie.

Als ich in Istanbul ankam wusste ich davon noch nichts und war völlig gestresst von all den widersprüchlichen und schleppend eintrudelnden Informationen sowohl bezüglich Aufenthaltsstatus als auch Erasmus- Auflagen- Erfüllung.

Zu letzterem: Es gibt, um die Erasmus- Förderung zu erhalten bestimmte Dokumente die innerhalb gewissen Fristen vor und nach Antritt des Auslandssemesters an der Heimatuni eingereicht werden müssen. Dazu gehört unter anderem das Learning Agreement auf dem man seine Kurse angeben muss und für das man drei Unterschriften braucht: die eigene, die von dem Erasmus- Koordinator zu Hause und die von dem Erasmus- Koordinator an der Gastuniversität.

Ende Juli hätte dieses Dokument bereits eingereicht werden müssen. Seither waren meine Mails mit Bitten um die letzte Unterschrift aus der Türkei unbeantwortet geblieben. Als ich Anfang September in Istanbul ankam, hatte ich sie noch immer nicht, dementsprechend auch kein Geld, und jene Koordinatorin ließ sich einen weiteren Monat Zeit, uns zu erklären, dass Sie die Zeit zuvor im Ausland verbracht, und deshalb unsere Dokumente

nicht hatte unterschreiben können. Wir internationalen Jurastudenten, die alle dasselbe Problem hatten, waren sehr enttäuscht, uns mehrere Wochen mit unseren Problemen von unserer Koordinatorin ignoriert zu sehen.

Einen Monat später dann aber, also Anfang Oktober, konnte ich das Dokument endlich einreichen und erhielt dank meiner Erasmus- Koordinatoren in Köln die erste Ratenzahlung des Stipendiums bald.

Auch die Sache mit der Aufenthaltsgenehmigung ist in der Türkei eine Wissenschaft für sich.

Als Deutscher kann man (zumindest nach aktueller Gesetzeslage, die sich allerdings von heute auf morgen gerne mal ändert) ohne die Beantragung eines Visums in die Türkei einreisen und erst ein mal 90 Tage bleiben.

Bleibt man als Student für ein Semester, überschreitet man diese 90 Tage allerdings und braucht eine Kurzzeit- Aufenthaltsgenehmigung für die man wiederum etliche Dokumente beim Migrationsamt einreichen muss.

Ich war meiner Gastuniversität sehr dankbar für die engagierte und kompetente Unterstützung in allen Migrationsfragen. Auch im Vergleich zu Studenten von anderen Unis waren wir von der Bilgi sehr gut beraten. Dennoch ist die Rennerei von Amt zu Amt bei brüllender Hitze und verlockend glitzerndem Bosphorus etwas, das ich mir gerade für den Beginn meiner Erasmus- Zeit erspart hätte.

Als aber Anfang Oktober alle administrativen Angelegenheiten geklärt und die erste Rate des Stipendiums auf meinem Konto eingegangen waren, konnte das Leben in Istanbul so richtig beginnen.

### Die Universität

„Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir“ ist das Motto der Istanbul Bilgi Üniversitesi. Und ich darf zum Abschluss meiner Studienzeit hier durchaus schlussfolgern, dass ich zum Leben so einiges dazu gelernt habe.

Und dazu hat die Uni einen erheblichen Teil beigetragen.

Von Komplikationen beim Verständnis des Registrierungsprozesses und dem unerklärten Zwang, eine ganz bestimmte Veranstaltung zu belegen, abgesehen, ist „die Bilgi“ eine tolle Uni. Im Unterschied zu einer öffentlichen Universität bestand das Lernen an dieser privaten mehr aus einem Miteinander und klaren Vorgaben über das wann und wie. Man mag das verschult nennen, aber dass die Professoren uns mit Namen ansprachen und mit uns ernsthaft und fundiert über politisch akute Themen diskutierten war extrem bereichernd und lerneffektiv. Ich möchte zwar keine 10.000€ jährlich für meine Bildung ausgeben müssen, so wie das die regulären Studenten an der Bilgi tun, würde aber ein solch (lern)intensives Verhältnis von Professoren und Studenten auch an meiner Heimatuni natürlich toll finden.

Die Bilgi Universität ist eine internationale Uni und deshalb werden alle Kurse auf Englisch angeboten.

Nun ja, alle, außer den juristischen. Diese sind aus einer Reihe von nachvollziehbaren Gründen fast ausschließlich auf Türkisch.

Zum Glück kann man als internationaler Jura Student dann internationale Rechtskurse belegen, aber dort kam ich mir das ein oder andere mal schon sehr vor wie im Urlaub(sssemester). Das muss aber absolut nicht heißen, dass sich für einen Jurastudenten das Studium in der Türkei akademisch gesehen nicht lohnt. Der größte Vorteil des Erasmus- Semesters war für mich, dass ich außer den drei vorgegebenen Jura- Kursen frei aus dem Kurs- Repertoire der Bilgi wählen durfte, die besonders sozialwissenschaftlich sehr breit gefächert ist. Das, was ich in diesen Kursen gelernt habe, hat deutlich dazu

beigetragen, dass ich die Türkei besser verstanden und einen neuen Blick auch auf ihre Beziehungen zum „Westen“ bekommen habe.

Natürlich sollte aber gerade im Auslandssemester neben dem Studium auch noch Zeit sein, Kultur und Sprache des Gastlandes besser kennenzulernen.

### Leben in Istanbul

Wenn man, wie ich, zuvor noch nie in Istanbul war, kann diese Stadt mit all ihren Gegensätzen schon sehr überwältigend sein. Für mich war es wichtig, einen kühlen Kopf zu bewahren, nicht gleich alles auf einmal erleben zu wollen und vor allem die Angst, etwas zu verpassen, abzuschalten.

Niemand von den Erasmus Studenten kennt hier am Anfang irgendwen, alle müssen sich erstmal langsam so etwas wie einen Alltag aufbauen. Aber das hieß aus meiner Sicht nicht, dass ich mich aus lauter Angst, alleine zu bleiben, auf die nächstbeste Erasmus- Party stürzen, in ein Erasmus- Haus ziehen und mit auf den Erasmus- Road- Trip fahren sollte. Die Expat- Community in Istanbul ist riesig, unter ihnen die am stärksten vertretene Gruppe: die Deutschen. Und, es war schwer, einheimische kennenzulernen, besonders aufgrund meiner begrenzten Sprachkenntnisse. Ich habe deutlich mehr deutsche und andere internationale Studenten kennengelernt als Türken.

Trotzdem war es für mich wichtig, mich etwas zu distanzieren. Das Auslandssemester musste nicht die Zeit meines Lebens sein.

Es passieren jeden Tag viele schöne, aber auch viele nicht so schöne Dinge. Und allzu oft habe ich mich an einen anderen Ort gewünscht. Aber das ist in Ordnung, denn darum bin ich ja in die Türkei gegangen: um meine eigenen Grenzen zu erfahren, um zu lernen, wie ich gut mit ungewohnten, ja, unangenehmen Situationen umgehen kann.

Kein Türkisch zu sprechen hatte am Anfang für mich den größten Frustfaktor. Aber an der Uni wurde ein Kurs angeboten und mit etwas Eigeninitiative und einem weiteren privaten Türkischkurs habe ich es bis jetzt auf ein B1 Level geschafft, mit dem man zwar noch nicht über Politik diskutieren, schon aber ein paar ganz passable Alltagsgespräche führen kann.

Um sich in einer so großen und trubeligen Stadt wie Istanbul wohlfühlen sollte man natürlich auch einen schönen Rückzugsort haben. In Istanbul gestaltet sich das Finden eines solchen in Form eines Wg- Zimmers als eher komplizierte Mission, denn zum einen ist die Stadt riesig und wenn man noch nicht lange hier ist, hat man keine Ahnung, wo es einem gefallen könnte und wo nicht. Und zu anderen haben von den vielen Wohnmöglichkeiten einige so ihre Tücken.

Eine reine Erasmus- WG wäre für mich nichts gewesen, weil gerne mit Menschen zu tun haben wollte, die dauerhaft in Istanbul leben. In einem dormitory von der Uni zu leben kam für mich auch nicht mehr in Frage, nachdem ich von Doppelzimmern und allgegenwärtigen Zugangs- sowie Alkoholkontrollen gehört hatte.

Ich hatte am Ende das Glück, in einer gemütlichen WG in Cihangir mit einem Istanbuler Zahnarzt und einer Berliner Studentin unterzukommen, was für mich genau das richtige war. Für die Wohnungssuche wichtig ist, dass man sich gerade zu Beginn Zeit nimmt, herauszufinden, welche Stadtbezirke einem gefallen und mit was für Menschen man wie zusammenleben möchte. Einen spezifischeren Tipp möchte ich da nicht geben, denn man kann die Stadt durch so viele verschiedene Kanäle, aus so vielen verschiedenen Perspektiven erleben, dass es unbedingt Sinn macht, sich ein eigenes Bild von ihr, ihren Schönheiten und Hässlichkeiten zu verschaffen.

Die monatlich berechneten 200 €, die aus dem Stipendium flossen waren sehr hilfreich, wengleich auch mindestens notwendig, um in Istanbul vernünftig leben zu können. Die Lebenshaltungskosten mögen in der Türkei durchschnittlich gesehen niedriger sein als in

Deutschland, Schweden oder der Schweiz.

Istanbul ist aber eine Metropole, das Geschäftsleben im Stadtkern an sog. Ex.-Pats gewöhnt und die Preise dementsprechend nach oben angeglichen. Ich bin nicht umhin gekommen, zusätzlich Ersparnis für meinen Auslandsaufenthalt anzubrechen.

Ein Erasmus- Aufenthalt in der Türkei war für mich nicht möglich, ohne viel über Politik nachzudenken. Die Neuwahlen die für November 2015 angesetzt waren, hatten schon von Anfang an ein komisches Gefühl beim Gedanken an sie erzeugt und spätestens nach den Anschlägen von Ankara war mir klar: in der Türkei sind nicht alle Menschen gleich vor dem Gesetz.

Als Erasmus- Student konnte ich mich distanzieren von dieser Bedrohung und spürte sie niemals am eigenen Leib. Aber es war unglaublich bewegend, mitzuerleben, dabei zusehen, wie nach den Anschlägen Studenten, die um ihre längst verlorene Meinungsfreiheit fürchteten, leidenschaftlich für Frieden und Demokratie demonstrierten. Nachdem das Wahlergebnis feststand versank die Bilgi Universität, Studenten wie Lehrende, für eine Zeit wie in einer Art Resignation: Erdogans Partei war wiedergewählt und schon bald würden weitere regierungskritische Fernsehsender gestürmt, würden weiterhin Demonstranten von Polizisten belagert, würden Akademiker aufgrund ihrer regierungskritischen Meinungsäußerungen verhaftet.

Während nun im Südosten der Türkei bürgerkriegsähnliche Zustände herrschen und tagtäglich Menschen aufgrund ihrer ethnischen Identität um ihr Leben fürchten müssen, wird diesen Themen in den deutschen 20 Uhr Nachrichten, die ich auch von Istanbul aus verfolge, kaum Beachtung geschenkt.

Ganz zu Schweigen von dem Elend der Flüchtlinge, die unter miserablen Umständen in der Türkei leben und von denen einem so mancher bei winterlichen Minusgraden in Flip-Flops, mit blaugefrorenen Zehen auf der Straße begegnet.

Und als Erasmus- Student lebt man weiter in seiner Parallelwelt- Blase, zwischen Selfie-Stick und Solidarität. Das ist ein Privileg. Und ich musste meinen Aufenthalt hier aufgrund dessen mehr als einmal kritisch hinterfragen. Letztendlich kann ich für mich nur entschließen, dass ich aus dem Geschehenen und Erlebten lernen kann und muss: respektvollen Umgang mit Menschen egal woher sie kommen und wohin sie gehen, Offenheit für kritisches Denken und das ist wahrscheinlich noch nicht alles.

### Fazit

Dank meines Aufenthalts in Istanbul mit all seinen akademischen, emotionalen und politischen Eindrücken bin ich für eine kurze Zeit in einen für mich neuen Weltwinkel eingetaucht.

Es war wunderschön und seelenschwer, aufregend und frustrierend. Ich werde das Erlebte noch lange verarbeiten und daran zurückdenken. Mal wird es mir den Magen krümmen, mal mir ein Lächeln aufs Gesicht zaubern.

Mein wichtigster Ratschlag für alle, die sich für Erasmus in Istanbul entscheiden:  
Mach Dir Dein eigenes Bild.